

Pastoralreise 2013 – Vietnam

Vom 27. Januar bis 9. Februar besuchte Bischof Gebhard Fürst Vietnam. Zur katholischen Kirche im Land am Mekong unterhält die Diözese Rottenburg-Stuttgart seit 1992 Beziehungen und fördert dort Projekte.



Reisebericht von Pressesprecher Uwe Renz

BEEINDRUCKEND DYNAMISCH

BISCHOF FÜRST BESUCHT KIRCHE IN VIETNAM

Viel Armut und ein lebendiger Glaube begegnen Bischof Gebhard Fürst auf seiner Pastoralreise durch Vietnam. Gemeinsam mit dem Leiter der Hauptabteilung Weltkirche, Domkapitular Heinz Detlef Stäps, und drei Mitarbeitern besucht er unter anderem eine Leprastation und eine Taubstummenschule.

Viel Armut und ein lebendiger Glaube begegnen Bischof Gebhard Fürst auf seiner Pastoralreise durch Vietnam. Gemeinsam mit dem Leiter der Hauptabteilung Weltkirche, Domkapitular Heinz Detlef Stäps, und drei Mitarbeitern besucht er unter anderem eine Leprastation und eine Taubstummenschule.

Bereits seit 1969 unterstützt die Diözese Rottenburg-Stuttgart die Katholiken in Vietnam finanziell. Seit der politischen Öffnung Vietnams Anfang der neunziger Jahre wachsen auch persönliche Beziehungen. Seither unterstützte die württembergische Diözese rund 400 Projekte in Vietnam mit 4,6 Millionen Euro. Das Land zwischen China im Norden sowie Laos und Kambodscha im Westen hat drei Erzbistümer und 23 Bistümer, von denen Bischof Fürst neun besucht.

Wenige Kilometer von der Grenze zu China liegt die nordvietnamesische Diözese Lang Son. Sie ist die erste Station für Bischof Gebhard Fürst, Domkapitular Heinz-Detlef Stäps und ihre drei Begleiter auf der Pastoralreise nach Vietnam. Für ganze 5.300 Gläubige ist Bischof Joseph Dang Duc Ngan zuständig. In der Diözese herrscht weitgehend bittere Armut. Die Gläubigen leben verstreut von etwas Landwirtschaft; die Jüngeren verdienen sich oft als Tagelöhner, die für

chinesische Firmen Waren über die Grenze tragen. „Haben sie etwas Geld, kaufen sie vielfach davon Alkohol oder andere Drogen, verlieren damit ihre Arbeitskraft, landen im Gefängnis oder in einem Umerziehungslager“, erklärt Bischof Joseph der Reisegruppe aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart um Bischof Gebhard Fürst.

Die Hauptlast liege auf den Frauen. „Sie arbeiten auf dem Feld, versorgen ein paar Tiere und passen auf, dass diese nicht gestohlen werden.“ Manche trauten sich nicht einmal von ihrem Gehöft aus Sorge um den kleinen Besitz und schlafen direkt neben ihrem Wasserbüffel. Aus Angst um das bisschen Hab und Gut kommen viele auch nicht zur Kirche. Für die derzeit sieben Diözesan- und acht Ordenspriester bedeutet das, ständig unterwegs zu sein zu den Gläubigen, manchmal sind es nur zwei im ganzen Dorf. Bei Hausbesuchen hören die Seelsorger die Sorgen und Nöte an, trösten, geben so gut wie möglich Rat. Bischof Joseph besucht jede seiner 20 Pfarreien alle zwei Monate. Gottesdienste dürfen nach staatlichen Vor-

gaben nur in genehmigten Kirchen und Kapellen stattfinden.

Dass nur noch 0,3 Prozent der Gesamtbevölkerung katholisch sind, liegt an zwei großen Fluchtwellen. Im Krieg zwischen französischer Armee und Vietkong und anlässlich der offiziellen Teilung des Landes 1954 waren rund 600.000 Katholiken, samt dem überwiegend französischen Klerus, geflohen. Nach dem chinesisch-vietnamesischen Krieg 1979 flohen wieder Katholiken aus Angst vor Verfolgung in den südlichen Landesteil. In der insgesamt schwierigen Lage tue es gut, sagt der Bischof von Lang Son, wenn die katholische Weltkirche deutliche Zeichen der Solidarität setze und Hilfe leiste. Die Diözese Rottenburg-Stuttgart hat bisher die Katholiken von Lang Son mit 64.000 Euro unterstützt, vor allem mit Zuschüssen für Gebäude, Bau oder Sanierung.

„Hier steht die Wiege Vietnams“, erklärte Bischof Cosma Hoang Van Dat den Gästen aus Deutschland. In seiner Diözese Bac Ninh, zwischen Hanoi und Langson,



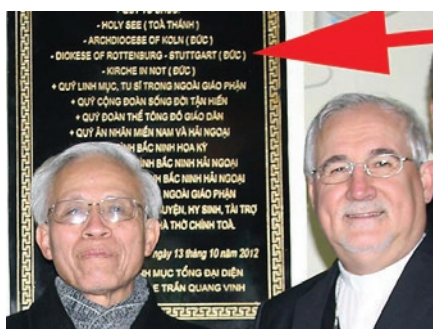
Pastoralreise 2013 – Vietnam

Reisebericht



liegt das Zentrum des Konfuzianismus, der traditionsreichen asiatischen Weisheitslehre. Zur Diözese gehören 125.000 Gläubigen, was 1,4 Prozent der Gesamtbevölkerung von neun Millionen Menschen auf dem 24.600 Quadratmeter großen Gebiet entspricht. Vor der Teilung des Landes hatte die 1883 gegründete Diözese Bac Ninh 70.000 Katholiken und fast 90 Priester, vorwiegend spanische Dominikaner. Nur 30.000 Gläubige und 14 meist alte Priester blieben und zahlten dafür einen hohen Preis.

Bischof Fürst und seine Begleiter zeigten sich beeindruckt von der Dynamik, die in der Diözese spürbar ist. Unter anderem ein Seminar für junge Männer, ein Pastoralzentrum für die religiöse Bildung und ein Zentrum für Mission und Evangelisierung lassen Bischof Cosma hoffen, dass die Diözese äußerlich und innerlich weiter wächst.



Die Diözese Rottenburg-Stuttgart hat Bac Ninh bisher mit rund 190.000 Euro unterstützt, schwerpunktmäßig mit Beiträgen für den Bau von Kirchen.

Bischof Cosma ist beliebt wegen seiner Verbundenheit mit den Gläubigen, wegen seiner ausstrahlenden Freude, seiner Bescheidenheit und nicht zuletzt wegen seines großen Herzens für die Armen und Kranken. So fördert er ein vom Staat unterhaltenes Dorf für Leprakranke und dessen Krankenstation „Kraftquelle“ unweit der Stadt Bac Ninh nach Kräften, sammelt Kleidung für die 100 meist alten und verstümmelten Menschen dort. Einen Engel nennen sie den Bischof. Beim Besuch dort erlebte die Gruppe aus Rottenburg eine solidarische Gemeinschaft. Seit 1980 betreut Schwester Xuan von der Gemeinschaft vom heiligen Herzen Jesu das Dorf. Ein Parteifunktionär hat das Lepradorf auf Dauer gesichert. Dank seiner Initiative steht die katholische Ordensfrau auf der Gehaltsliste der kommunistischen Regierung.

Schwester Xuan erklärt den Teufelskreis der Krankheit: Die Armen leben in unhygienischen Verhältnissen, werden durch Tröpfcheninfektion krank, vertragen wegen Mangelernährung die Medikamente nicht

und nehmen sie deswegen nicht ein. Damit schreitet die Krankheit voran, ein Teufelskreis der Verstümmelung. Schwester Xuan lindert die sozial ausgrenzenden Folgen des Aussatzes und, so weit möglich, die körperlichen. Die kranken Frauen und Männer halten Hühner, bewirtschaften nach Möglichkeit ein Gärtchen und kochen für sich selbst. Zwei junge Frauen, die Ordensschwestern werden wollen, fertigen Beinprothesen für die verstümmelten Menschen an. Schwester Xuan will auf Lebenszeit bei ihren Schützlingen bleiben, und auch danach. Einen Platz für ihr Grab hat sie sich im Lepradorf bereits ausgesucht.

Uwe Renz

GLAUBE IN STÄNDIGER PRÜFUNG

BISCHOF FÜRST: KIRCHE VIETNAM'S VOLLER KRAFT UND LEBEN

Nach seiner zweiwöchigen Pastoralreise durch Vietnam, das nach einem fürchterlichen Krieg seit 1975 kommunistisch regiert wird, zieht Bischof Fürst Bilanz: „Ich habe eine glaubensstarke, junge und vitale Kirche erlebt.“ Begleitet wurde der Bischof vom Leiter der Hauptabteilung Weltkirche der Diözese, Domkapitular Heinz-Detlef Stäps.

Familie, immer wieder das Wort Familie. Sie prägt das Leben in Vietnam, ihr gilt die Fürsorge der Kirche dort, als Familie sehen die vietnamesischen Katholiken auch die Gemeinschaft in der Weltkirche. Immer wieder erinnerten die Gastgeber im Land zwischen China, Laos und Kambodscha Bischof Gebhard Fürst daran, wie wichtig ihnen dieser familiäre Zusammenhalt ist.

Seit der vor allem wirtschaftlichen Öffnung Vietnams Anfang der neunziger



Pastoralreise 2013 – Vietnam

Reisebericht

Jahre hat die Diözese Rottenburg-Stuttgart ihre Beziehungen zur Kirche in Vietnam intensiviert. Seither unterstützte die württembergische Diözese über ihre Hauptabteilung Weltkirche rund 400 Projekte in Vietnam mit 4,6 Millionen Euro. Von den drei Erzbistümern und 23 Bistümern zwischen Lang Son im Norden und Can Tho im Mekong-Delta besuchte Bischof Fürst acht. Katholiken bilden in Vietnam eine Minderheit von rund neun Prozent der 86 Millionen Einwohner.

Diplomatie im Umgang mit der kommunistischen Regierung ist in einer solchen Situation besonders angesagt. Jesus habe Liebe verlangt, sagt der Kardinal von Saigon, der 79-jährige Erzbischof Jean Baptiste Pham Minh Man. „Wir wollen deshalb auch die Kommunisten lieben und hoffen, dass die Liebe letztlich siegt.“ Den mitbrüderlichen Besuch aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart schätzt er hoch: „Jedes Mal, wenn ein Bischof aus dem Ausland kommt, geht ein Fenster auf und der Wind der Weltgemeinschaft weht herein.“

Gemeinschaft, Familie, Solidarität, Zuwendung – das ist das Kapital, mit dem die katholische Kirche in Vietnam arbeitet. Kirchensteuern gibt es nicht, das Geld für



Kirchen, Pastoralzentren und diakonische Projekte kommt von den Gläubigen, von Hilfswerken wie „Misereor“ oder „Kirche in Not“, von Partnerdiözesen und nicht zuletzt von Landsleuten im Ausland. Das Verhältnis zwischen Kirche und Staat unterscheidet sich in den Regionen des Landes deutlich; tendenziell haben es die Christen im Norden Vietnams schwerer als im Süden. Weist die Regierung in einer Provinz hier und da so genannte religionsfreie Zonen aus und setzt die Katholiken spürbar unter Druck, arrangiert man sich andernorts geräuschlos und

recht effektiv. Katholiken finden sich zusammen in eigenen Dörfern, stärken sich damit gegenseitig.

Gottesdienste dürfen nach staatlichen Vorgaben nur in genehmigten Kirchen und Kapellen stattfinden. Es ist in der Regel schwierig, eine Genehmigung zu bekommen für eine weitere Kirche. So setzt die Kirche beim diakonischen Engagement an. Wo einmal ein soziales Zentrum, ob Kindergarten, Krankenpflegezentrum oder Schule steht, da könnte mittelfristig eines Tages auch eine Kirche gebaut werden. Christen seien schließlich nicht um ihrer selbst willen da, sondern für andere, sagt der Kardinal von Saigon. „Wir müssen in die Zukunft schauen, Christus in Armut und Demut nachfolgen.“

Die Amantes de la Croix, die 1671 vom französischen Bischof Lambert de Lamotte gegründeten „Kreuz liebenden Schwestern“, sie zeigen, wie das aussehen kann. Immer wieder begegnet diese nachwuchsstarke Gemeinschaft dem Bischof aus Rottenburg. Ob Ordensfrauen des St. Paul de Chartres in My Tho eine Taubstummenschule für über 80 Kinder und Jugendliche unterhalten, Kreuz liebende Schwestern in



Pastoralreise 2013 – Vietnam

Reisebericht



Vinh einen Kindergarten für 240 Zwei- bis Sechsjährige oder in Saigon eine Station für ungewollt schwanger gewordene Teenager betreiben – der Mut und die Zuversicht dieser Schwestern beeindruckten den Bischof aus Deutschland.

Gewiss ist es ein Tropfen auf den heißen Stein, wenn die 16 Amantes de la Croix in Saigon junge Schwangere drei Monate vor und drei Monate nach der Geburt auffangen und dann in andere Hände geben – ein Tropfen angesichts von geschätzten fünf Millionen Abtreibungen jährlich in Vietnam. Doch mit ihrer von der Diözese Rottenburg-Stuttgart geförderten Teenager-Station und einem für 100 Kinder geplanten Kindergarten setzen sie Zeichen gegen unbarmherzige Dynamik.

„Wer unverheiratet ein Kind bekommt, verliert sein Gesicht und wird von der Familie verstoßen“, sagt eine der Schwestern. Mangelnde Sexualaufklärung, ein rigider Ehrenkodex und eine staatlich vorgegebene Zwei-Kind-Politik nennt sie als Grund für die hohe Abtreibungsrate. In den Kirchengemeinden suchen die Schwestern gezielt nach ungewollt schwanger gewordenen Mädchen, um sie bei sich aufzunehmen.

Wie zerbrechlich kirchliches Engagement trotz mancher Entspannung zwischen Regierung und Diözesen nach wie vor sein kann, zeigt die Situation des Klosters Thu Thiem in Saigon. Ursprünglich eingebettet in ein großes und inzwischen eingeebnetes Wohngebiet am Fluss Saigon, war es bis zuletzt ständig geplagt von Überflutungen. Nun hat ein auch von der Diözese Rottenburg-Stuttgart gefördertes Hochwasserprojekt mit Rückhaltebecken und Drainagen die Gefahr durch den Saigon offenbar gebannt. Eine Gefahr bleibt jedoch: Die Regierung, so heißt es, will das Klostergelände wie das bereits eingeebnete Viertel lukrativ an Konzerne verkaufen. Die Schwestern bleiben, pflegen ihre Kirche, den liebevoll gestalteten Karfreitags- und den Osterhügel und ihr Gemeinschaftshaus.

Nach wie vor freuen sich die meisten Diözesen in Vietnam über stattliches Interesse junger Männer am Priesterberuf sowie von Mädchen und jungen Frauen am Ordensleben. So haben allein die Amantes de la Croix nach eigenen Angaben über 5.000 Mitglieder, davon rund 300 Schwestern mit ewigem und 200 mit zeitlichem Gelübde, 150 Postulantinnen und 400 Novizinnen.

Oft stammen die Bewerberinnen aus armen Familien, bekommen bei den Schwestern Erziehung, Ausbildung und eine Zukunftschance. Ähnlich stellt sich die Entwicklung in den Priesterseminaren dar: Allein im Seminar von Vinh leben 120 angehende Priester, weitere 40 Kandidaten arbeiten bereits seelsorglich in Pfarreien der Diözese. Bischof Paul Nguyen Thai Hop will das Priesterseminar erweitern; die württembergische Diözese hilft dabei.

Immer wieder erinnert Bischof Fürst vor den Gläubigen in den Diözesen Vietnams daran, dass die katholische Kirche als Weltkirche wie in einer Familie verbunden sei. Er zollt den Gläubigen Respekt dafür, dass sie in einem oft schwierigen politischen Umfeld froh und standhaft Zeugnis ablegten. Oft und deutlich hört er die Bitte, die Diözese Rottenburg-Stuttgart möge auch weiterhin die Kirche in Vietnam unterstützen. Das werde sie nach Kräften und Möglichkeiten tun, sagt der Bischof.

Texte und Bilder: Uwe Renz

